



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Treppe des norddeutschen Bürgerhauses

Grantz, Max

Berlin, 1929

a) Wange

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83883](#)

erneuerter Lauf. Das Fachwerk des Hauses zeigt die Formensprache des XVI. Jahrhunderts; die Geländerbaluster der Treppe deuten auf die letzten Jahrzehnte des XVII. Jahrhunderts. Dies ist der ungünstigste Fall: keine Daten und dazu unzweifelhafte nachträgliche Zutat und Veränderung.

Aber wenn auch, wie hier, genaue Datierung nicht möglich ist und weitere Nachforschung sich bei der Bedeutungslosigkeit des einzelnen Objekts auch kaum verlohnt, so wird doch, hoffe ich, die vergleichende Zusammenstellung einer großen Zahl von Einzelheiten die allgemeinen Merkmale um so deutlicher hervortreten lassen. Wie in der Geschichte des Bürgerhauses, so hat auch in der geschichtlichen Entwicklung seiner Treppe nicht ein einzelnes Beispiel „Epoche“ gemacht, bei dessen Entstehung mithin besonders zu verweilen wäre. Hier, wo zum erstenmal die Entwicklungslinie der norddeutschen Treppenbaukunst in großen Zügen angegeben werden soll, dürfte es dabei sein Bewenden haben, ihre typische Gestalt in annähernd begrenzten Zeitabschnitten vorzuführen.

Was nun die Konstruktionsweise dieser ersten geradläufigen Treppen um 1600 anbetrifft, so herrscht allgemein die sogenannte eingeschobene

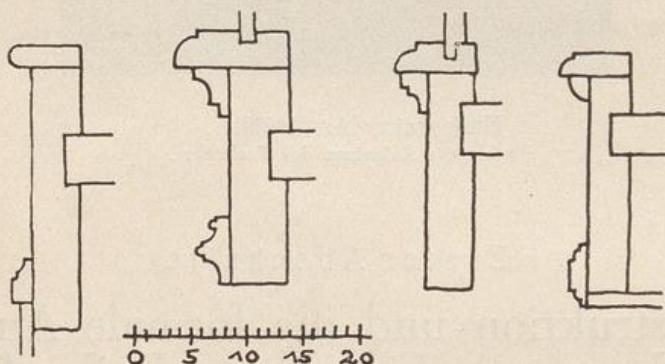


Abbildung 1—4.

Treppe vor. Ich beginne ihre Untersuchung an dem wichtigsten Konstruktionsglied: der

a) W a n g e oder Z a r g e.

Sie ist eine einfache glatte Bohle, keineswegs „klobig“, sondern selten mehr als 5 cm stark. Ihre dem Lauf zugekehrte Fläche ist mit Schlitten zum Einschieben der Stufen versehen, ihre Ober- und Unterseite sowie die Außenfläche ist mit zart profilierten Leisten benagelt zu dem praktischen Zweck, die Wange zu verstetigen und den Anschluß des Geländers und der unteren Verschalung zu ermöglichen. (Abb. 1—4.)

b) Die Stufen bestehen schon aus zwei Teilen: Trittstufe und Futterstufe, von ebenfalls verhältnismäßig geringen Holzstärken. An